

Demografie-Workshop am 21.11.2015

Protokoll

Ort: Mehrzweckraum im Bürgerhaus
Beginn: 9:00 Uhr
Ende: 16: 00 Uhr

Anlagen
Präsentation
Teilnehmerliste

Die Teilnehmenden werden durch den Vorsitzenden des Ausschusses für Demografie, Herrn Rolf Schulte sowie den Bürgermeister Herrn Johannes Mans begrüßt.

Herr Wähnke (Bertelsmann Stiftung) gibt eine kurze Einführung in das Thema und den Ablauf des Workshops. Er fordert die Teilnehmenden in einem ersten Arbeitsschritt auf, die aus ihrer Sicht größten Herausforderungen im Zusammenhang mit dem demografischen Wandel sowie ihre Erwartungen an den Workshop stichwortartig zu formulieren. Die von den Teilnehmenden gesehenen Herausforderungen werden anschließend geclustert. Daraus ergeben sich die Themenfelder „Weniger“, „Älter“, „Jung und alt/ Integration“ sowie „Infrastruktur“.

Herausforderungen des demographischen Wandels nach Meinung der Workshop-Teilnehmer

Weniger - Bevölkerungsschwund - Großstadtflucht - Weniger Einwohner – weniger Probleme? - Als Wohnstadt profilieren - Alterstruktur, Einwohnerschwind, Angebote	Älter - Überalterung (7 Nennungen) - Altersgerechter/ Barrierefreier Wohnraum (2 Nennungen) - Bezahlbarer Wohnraum - Altersarmut - Viele Demenzerkrankte - Gesellschaft demenzfähig
Jung und alt / Integration - Konfliktfreies/ gutes Zusammenleben zwischen Jung und alt (2 Nennungen) - Generationen - Toleranz - Unterschiedliche Interessensgruppen einen - Inklusion - Integration – Zuwanderung, Flüchtlinge	Infrastruktur - Erhalt der Infrastruktur - Infrastruktur Zusammenbruch - Kosten der Infrastruktur - Infrastruktur - Kosten - Entvölkerung der Außenbereiche – Niedergang der Infrastruktur - Entwicklung der Außenbereiche - Zersiedelung – Verkehrsanbindung - ÖPNV

Erwartungen an den Workshop

- Öffnung des Blicks für die gesamten Folgen des Prozesses
- Strategien/ Lösungsansätze erarbeiten (7 Nennungen)
- Problemfelder identifizieren
- Handlungshinweise/ Erfahrungen anderer
- Ideen
- Der Lage der Stadt entsprechende Modelle
- Zügige Umsetzung nach dem Workshop
- Potenzial der Älteren nutzen
- Hilfe für die Umsetzung
- Start zu konstruktiver Aktivität
- Definition Ziele, Handlungsfelder, Prioritäten, Akteure, Maßnahmen
- Definition Organisationsstruktur für Prozess
- Einbindung in Verwaltungsarbeit
- Verortung innerhalb Verwaltung → Anregungen

Im Anschluss folgt eine kurze Vorstellungsrunde bei der jeder Teilnehmer die aus seiner Sicht vordringlichen Herausforderungen des demografischen Wandels und seine Erwartungen an den Workshop darlegt. Im Ergebnis wird festgehalten, dass das Bewusstsein für die Problematik des demografischen Wandels bei den Teilnehmern vorhanden ist und auch einzelne Problemfelder bereits differenziert erkannt werden.

Herr Wähnke gibt einen kurzen Input zum Thema Demografischer Wandel (vgl. Präsentation Folie 6 - 56). Im Anschluss erfolgte eine Priorisierung der Themenfelder durch die Teilnehmer¹:

Themenfeld	Punkte
- Infrastruktur	21
- Weniger	9
- Älter	7
- Jung & Alt/ Integration	7

Daraufhin bilden die Teilnehmer vier Arbeitsgruppen, wobei jede Gruppe einem Thema zugeordnet ist. Zu den Themen werden durch die Arbeitsgruppen zunächst Negativszenarien erarbeitet und präsentiert:

¹ Jeder Teilnehmer verfügt über 3 Punkte, welche er auf einen oder mehrere Themenbereiche verteilen kann.

Negativszenarien

Gruppe: „Infrastruktur“

- Außenbereiche entvölkert/ Stadtteile veröden
- Kostenexplosion (pro Einwohner)
- Rückbau von Gebäuden + Leitungsinfrastruktur
- Abwanderung junger/ qualifizierter Menschen
- ÖPNV-Angebot/ Mobilität/ Verkehrsnetz verschlechtert sich
- Kiga/ Schulen „werden weniger“
- Freizeitangebote entfallen (Vereinsangebote)
- Arbeitsplätze fallen weg/ Abwanderung von Gewerbe
- Gesundheitsversorgung wird schlechter (KH + FW)
- Entfall der Grundversorgung
- finanzielle Auswirkungen auf die Stadt (Gemeinde)

Gruppe „Weniger“

Leerstand		Abwanderung/ Aufgabe der Unternehmen	Arbeitskräftemangel
Geschäfte	Wohnraum	Kaufkraftverlust	
Verwahrlosung		geringes Steueraufkommen	
	Zusammenbruch sozialer Netzwerke	Wegfall sozialer und technischer Infrastruktur	
Verlust an Attraktivität			
Weitere Abwanderung (Schneeballeffekt)			
Ghettoisierung			

Gruppe „Älter“

- völlige Verarmung
- absolute Überforderung der Angehörigen (mental + materiell)
- Anonymes Sterben
- Stigmatisierung der dementen Menschen
- fehlende Differenzierung des Versorgungsangebotes
- keine ausreichenden Fachkräfte
- Gewaltverhalten von/ gegen Pflegende, Organisationen, Politik und Bedürftigen
- Fehlende ärztliche + pflegerische Versorgung
- Ghettoisierung und bauliche Isolation
- Menschen verhungern + verdursten

Gruppe „Jung & Alt/ Integration“

- weitere Abnahme in den jüngeren Altersgruppen
- Sicherung Bildungs-/ Freizeit-/ Infrastrukturangebote in Gefahr
- weitere Abwanderung/ kein Zuzug von Familien
- deutliche Zunahme der Überalterung
- Vereinsamung der Älteren
- Zunahme Fachkräftemangel
- ! → es „bleiben“ die Alten, Schwachen, Armen + evtl. weitere Zunahme bzw. verbleibender höherer Migrationsanteil
- durch Wegfall der jungen Generation ist „Integration“ + Zusammenarbeit/ -leben von Jung & Alt kaum mehr möglich
- Wissenstransfer kann nicht mehr erfolgen
- Bedarfe im Bereich Pflege und Wohnformen für Ältere nehmen dramatisch zu
- finanzielle Situation der Stadt/ des städtischen Haushalts verschärft sich

Im Anschluss werden Positivszenarien durch die Gruppen erarbeitet und präsentiert:

Positivszenarien

Gruppe „Infrastruktur“

Einwohner: 25.000 (+) → Ziel!

Was bedeutet das?

→ <u>Infrastruktur verbessern/ optimieren</u>	Anschubfinanzierung
- größere Angebote bei Kiga (z.B. Öffnungszeiten)	
- vielfältige Bildungsangebote	Beteiligung der Träger, Vereine, Ehrenamtlichen usw.
- integrative Freizeitangebote	
- verbesserte Mobilitätsangebote	Entwicklung neuer Modelle
- flächendeckend Breitband > 100 MBit	
→ <u>Arbeitsmarkt/ Arbeitsplätze schaffen</u>	
- neue Gewerbeansiedlung/ Dienstleister	Wirtschaftsförderung
- Entbürokratisierung	
- qualifizierte Arbeitsplätze	
- verkehrliche Situation	
→ <u>Siedlungsstruktur</u>	
- Optimierung der Siedlungsstruktur durch Durchmischung (Alter/ Einkommen)	ganzheitliche Stadtentwicklung
- Optimierung der Grundversorgung durch Stärkung der Mobilität/ ÖPNV/ Lieferservice	
- Angebot von Wohnformen „für alle“ (Barrierefrei/ Generationen...)	

Gruppe „Weniger“

Attraktivität			
Stadtmarketing			
Wirtschaftsförderung	Bildung	attraktive Wohnangebote	bedarfsgerechte Infrastruktur
verbesserte Standortfaktoren	Bildungsstandort für höhere Qualifizierung		z.B. Gesundheitsraum statt Turnhalle
neue, zukunftsfähige Berufsfelder			
Deckung des Fachkräftebedarfs			
positive Entwicklung der Wirtschaft		keine Abwanderung/ möglichst Zuwanderung	
→ mehr Kaufkraft und Steuereinnahmen			
→ größere Handlungsspielräume der Stadt			

Gruppe „Älter“

- Wohlstand	→ alle in der Kommune möglichen Optionen zur gerechten Verteilung der Ressourcen		
	→ Einfacher Zugang zu Hilfen		
- An- und Zugehörigen geht es gut, sie wissen Menschen mit Pflegebedarf sehr gut begleitet		→ Optimierung der - Beratung - finanziellen Situation - Empathie + Verständnis für alle Beteiligten	
- Rahmen für individuelles Sterben ist gegeben			
- Gesellschaft ist demenzfähig (1)			
- Individuelle Versorgung ist durch differenziertes Angebot abgesichert			
- Zufriedenheit aller Beteiligten am System			
- Optimale ärztliche + pflegerische Versorgung, Kompensationsoptionen vollständig genutzt (3)			
- Integration + angemessene bauliche Versorgung			
- Menschen sind ausreichend versorgt (2)			

Gruppe „Jung & Alt/ Integration“

→ Konfliktfreies miteinander von Jung und Alt im Quartier/ Sozialraum → Wissenstransfer zwischen Jung und Alt	Quartierskonzept(e)/ - strategie(n) → Bestandsqualifizierung, -ergänzung, - “umbau“ in Bezug auf - Wohnraum - Wohnumfeld - Infrastruktur - Arbeitsplätze ↑ Netzwerke + Treffpunkte schaffen + stärken ↓ - Duale Ausbildungsangebote - „Senior“experten“ - Prinzip der Junior-Uni - + „Paten“ zur „Talenterkennung/ - förderung“, Ausbildungsberatung/ - begleitung → Förderkulissen → <u>Quartiersmanagement</u>
---	--

Aufbauend auf den entwickelten Positivszenarien erarbeiten die Arbeitsgruppen Leitziele (Zeithorizont 2030), Jahresziele 2016 und Quartalsziele 2016.

Ziele

Gruppe „Infrastruktur“

2030	1) Einwohnerzahl beträgt 23.500 2) Bedarfsgerechte Versorgung mit Betreuungs- und Bildungseinrichtungen von <1 bis Abitur 3) Mobilitätsangebot ist bedarfsgerecht (mit und ohne Pkw)
2016	1) Schaffung einer Stelle für Demografie bis 01.04.2016 2) Erfassung der erforderlichen Daten zur Feststellung der Problematiken bis 30.06.2016 3) Aufstellung eines Masterplans bis 31.12.2016
Quartal	1) Anpassung Stellenplan

Gruppe „Weniger“

Quartal	2016	2030
Festlegung der Organisationsform	Bürgerinfoveranstaltung	Einwohnerzahl auf heutigem Stand stabilisiert
	Projekte für bürgerschaftliches Engagement	Ansiedlung einer neuen Bildungseinrichtung
	z.B. „Bürger verschönern“ ihre Stadt	Ansiedlung neuer Wirtschaftszweige
Umsetzung Sekundarschule		

Gruppe „Älter“

zu 1)*

- a) mindestens 10 Unternehmen sind AAL-geschult im Umgang mit Menschen mit Demenz
- b) Infoveranstaltung für Bürger/innen erhöht Kenntnis + Empathie

zu 2)*

- a) Mittagstisch ist gesichert + gestützt
- b) ausreichend mobile Tante-Emma-Läden sichern Versorgung mit umfassendem Sortiment

zu 3)*

- a) Kompensationsoptionen sind geprüft, Maßnahmenplan besteht
- b) Fahrdienst zu Notarztpraxen (Fachärzte, ...) ist konzeptioniert und wird ab 01.01.17 realisiert
- c.) Sicherstellung der ärztlichen Versorgung

4) Bedürfnisse sind erfasst und katalogisiert

* vgl. Positivszenario Gruppe „Älter“

Gruppe „Jung & Alt/ Integration“

Leitziele 2030	1. Quartierskonzepte/ -strategien wurden erfolgreich umgesetzt 2. Quartiersmanagement und Netzwerke haben sich etabliert und greifen ineinander
Jahresziele 2016	1. Identifikation des/ der „Demografiebeauftragten“ 2. Klärung der Organisationsstruktur (Wo wird diese Person angesiedelt/ Welche Arbeitsgruppen werden gebildet? Definition + Ansprache der relevanten Akteure) 3. Beauftragung eines externen Büros für den <u>Gesamtprozess</u> 4. Definition der Quartiere/ Sozialräume + Erstellung der Quartiersberichte
Quartalsziele 2016	siehe Jahresziele 1 + 2

Nach der Definition der Ziele innerhalb der einzelnen Gruppen werden daraus Maßnahmen abgeleitet. Für jede Maßnahme wird der erwartete Zeithorizont sowie die zuständigen und beteiligten Personen, Gremien, etc. festgelegt.

Maßnahmen

Gruppe „Infrastruktur“

Was	Wer	Mit wem	Bis wann
1) Anpassung Stellenplan	Verwaltung (Bürgermeister/ Kämmerer)	Rat	Dezember 2015
2) Schulung des/ der Demografiebeauftragten	Verwaltung		30.06.2016
3) Datenerfassung → „Datenkranz“ definieren	Verwaltung (Demografiebeauftragter)	IT.NRW/ Bertelsmann/ Arge/ Kreis/ Externe/ Vereine usw.	31.12.2016
4) Masterplan erarbeiten	Verwaltung/ Externe	Rat	31.12.2017

Gruppe „Weniger“

Was	Wer	Mit wem	Bis wann
Festlegung der Organisationsform	Bürgermeister	Stadtrat	31.12.2015
Umsetzung Sekundarschule	Bürgermeister	politische Akteure/ Eltern	31.03.2016
politischer Konsens über weiteres Vorgehen	Bürgermeister/ Demografiestelle	Rat/ Ausschussmitglieder	31.12.2016
Bürgerinfoveranstaltung	Demografiestelle	Demografieausschuss	31.12.2016
Erste Projekte für bürgerschaftliches Engagement (z.B. „Bürger verschönern unsere Stadt“)	Demografiestelle	Demografieausschuss/ Interessierte	31.12.2017

Gruppe „Älter“

Was	Wer	Mit wem	Bis wann
1a) Schulungen	aktiv55+	Dozenten, Stadt, Demenznetzwerk Radevormwald	31.12.2016
1b) Veranstaltung planen und durchführen	Demenznetzwerk Radevormwald	Stadt	31.12.2016
2a) Suche nach Standort für Mittagstisch	Stadt	Stiftung Mittagstisch, Bürgermeister	30.06.2016
2b) 4) Bedarfe in 4) abfragen	Demografiekoordinator, Demografieausschuss	Seniorenbeirat, aktiv55+, Stadtverwaltung, THG	6 Monate nach Installation des Demografie- koordinators
2b) 4) Maßnahmenplanung gemäß Befragungsergebnis	Demografiekoordinator, Demografieausschuss	Bürgermeister	3 Monate nach Vormaßnahme
3c) Gespräche mit medizinischen Versorgern	Bürgermeister	Sanaklinikum, Wirtschaftsförderung, QZ niedergelassene Ärzte	31.12.2016

Gruppe „Jung & Alt/ Integration“

Was	Wer	Mit wem	Bis wann
Orga Jahresziel 2016			
1. Entscheidung über Demografiebeauftragten	Politik (Rat)	Verwaltungsvorstand (Bürgermeister)	im Rahmen der Haushalts- und Stellenplanberatungen 2015 → für 2016
2. Entscheidung über Organisationsstruktur für Demografiebeauftragten Definition der Arbeitsgruppen - Thema/ Ziele - Akteure	Verwaltungsvorstand (Bürgermeister) Politik (Demografieausschuss)	Demografiebeauftragter Verwaltungsvorstand, Fachbereichsleiter, Demografiebeauftragter	mit der Formulierung der Stellen- / Arbeitsplatzbeschreibung bis Ende 1. Quartal 2016
3. Erarbeitung Angebotsabfrage (Büro) Vorstellung und Beschluss über Vorgehensweise Angebotseinholung und Auftragsvergabe	Demografiebeauftragter Demografiebeauftragter Demografiebeauftragter	Verwaltungsvorstand, Arbeitsgruppen Demografieausschuss Zentrale Vergabestelle/ Rechnungsprüfungsamt	 bis Ende 2. Quartal 2016
Inhalt Jahresziel 2016			
4. Definition der Quartiere/ Sozialräume	Demografiebeauftragter, externes Büro	Demografieausschuss, Arbeitsgruppen, Verwaltung	bis Ende 3. Quartal 2016
Erstellung der Quartiersberichte - Bestandsaufnahme (Daten) - Bestandsanalyse - Quartiers-/ Akteursbeteiligung → mögliche Beteiligungsformate (Jung und Alt): - Quartiersspaziergang, - Quartierswokshop, - Quartiersbefragung (postalisch, online)	Demografiebeauftragter, Büro	Demografieausschuss, Arbeitsgruppen, Verwaltung Bürger, Akteure des Quartiers	bis Ende 4. Quartal 2016

2017			
→ Ableitung von - Handlungsfeldern - Zielen, Maßnahmen - Prioritäten - Umsetzungsfahrplan (zeitlich + finanziell) - Definieren der Zuständigkeiten	Demografie-beauftragter, Büro	Demografie-ausschuss, Arbeitsgruppen, Verwaltung Bürger, Akteure des Quartiers	bis Ende 2. Quartal 2017
→ auf dieser Basis Förderkulisse definieren + Förderantrag stellen	externes Büro + Demografie-beauftragter	Ministerium + Bezirksregierung	bis Ende 3. Quartal 2017

Abschluss/ Fazit des Workshops

Zum Abschluss ergibt sich ein ausgeglichenes Stimmungsbild bei den Teilnehmenden. Es wird festgehalten, dass der Workshop inhaltlich sehr umfangreich war und viele Informationen vermittelt wurden. Bei den Teilnehmenden wurde, obwohl ein grundsätzliches Bewusstsein über die Problematiken des demografischen Wandels bereits vorhanden war, zusätzliche Sensibilität für das Thema geschaffen. Im Workshop ist deutlich geworden, dass es sich um ein sehr umfangreiches Thema handelt, welches in vielen Bereichen und Lebenslagen eine Rolle spielt bzw. Auswirkungen hat und dass zum adäquaten Umgang mit dem demografischen Wandel ein zentraler Ansprechpartner benötigt wird.

Es wird verabredet, dass das weitere inhaltliche Vorgehen in der nächsten Sitzung des Demografieausschusses (voraussichtlich im 1. Quartal 2016) besprochen werden soll.

gez. Schmalenbeck

Radevormwald, den 04.01.2016